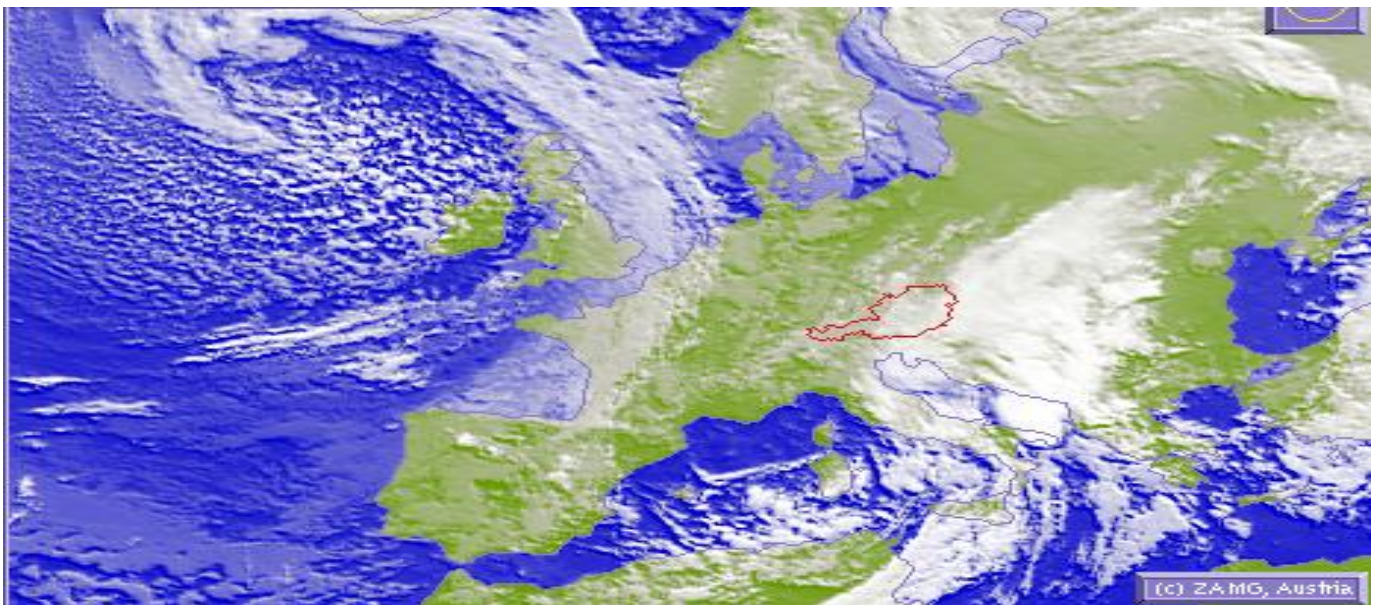


WIRTSCHAFTSBAROMETER AUSTRIA WBA 2010/I



Eine Konjunkturerhebung der Wirtschaftskammer Österreich
ÖSTERREICHS WIRTSCHAFTSWETTER 2010:

Wechselhaftes Wirtschaftswetter - Aufhellung ohne Aufschwung

Mit der Auswertung „Wirtschaftsbarometer Austria“ (WBA) im Frühjahr 2010 werden die Ergebnisse der aktuellen österreichweiten Konjunkturumfrage der Wirtschaftskammer Österreich präsentiert. Das Wirtschaftsbarometer Austria wird von der Stabsabteilung Wirtschaftspolitik der Wirtschaftskammer Österreich erstellt. Um aus Sicht der Unternehmer Erkenntnisse zur aktuellen Wirtschaftslage (Konjunktur) anbieten zu können, wird diese Erhebung halbjährlich (jeweils Frühjahr und Herbst) durchgeführt. Die Methodik beruht auf dem internationalen Eurochambres Economic Survey. Die operative Durchführung der Erhebung findet mit Unterstützung der WKO Inhouse statt.

Sämtliche Ergebnisse wurden mit der Anzahl der unselbständig Beschäftigten gewichtet. Anschließend wurden die Anteile für die einzelnen Antwortkategorien - „besser“, „konstant“ (oder gleich), „schlechter“ berechnet. Der Saldo wird aus der Differenz zwischen positiven und negativen Antwortkategorien gebildet. Ein positiver Saldo zeigt, dass die Antwortkategorie „besser“ gegenüber der Antwortkategorie „schlechter“ überwiegt.

Zur aktuellen Erhebung:

- Repräsentative Befragung (Internetfragebogen) unter 1.320 Mitgliedsunternehmen in Österreich
- Stichprobenauswahl 12.000 Unternehmen, entspricht einer Rücklaufquote von 14,5% der zustellbaren Fragebögen
- aktueller Erhebungszeitraum: Mai 2010

Wirtschaftskammer Österreich (WKO)

Stabsabteilung Wirtschaftspolitik, Konjunktur- und Standortpolitik

Copyright	Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck - auch auszugsweise - ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.
WKÖ	Postanschrift: Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
Internet	www.wko.at Download unter: www.wko.at/wp
Herausgeber	© Wirtschaftskammer Österreich, Stabsabteilung Wirtschaftspolitik Wien
Redaktion	WKO - Stabsabteilung Wirtschaftspolitik MMag. Claudia Huber Abteilungsleiter Dr. Christoph M. Schneider
Stand	Juni 2010

WIRTSCHAFTSBAROMETER AUSTRIA (WBA) 2010/I

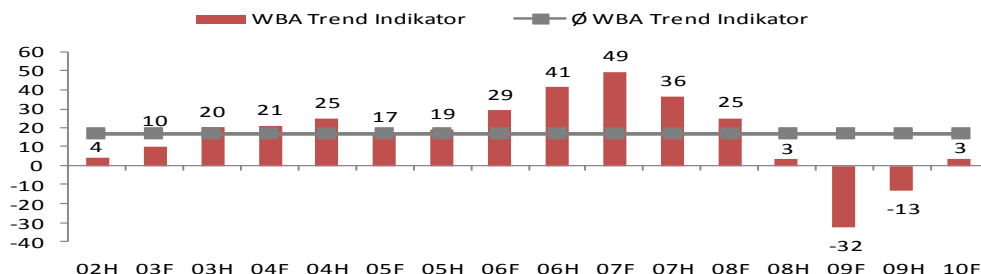
>> WECHSELHAFTES WIRTSCHAFTSWETTER - AUFHELLUNG OHNE AUFSCHWUNG <<

INHALTSVERZEICHNIS

I ERGEBNISSE - WIRTSCHAFTSBAROMETER AUSTRIA	1
II EINZELINDIKATOREN	1
II.I WIRTSCHAFTSKLIMA	1
II.II AUFTRAGSLAGE	2
II.III UMSATZERLÖSE	3
II.IV EXPORTUMSÄTZE	4
II.V INLANDSUMSÄTZE	5
II.VI INVESTITIONEN	6
II.VII BESCHÄFTIGUNG	7
II.VIII EINFLUSSFAKTOREN DER PREISBILDUNG	8
III SCHWERPUNKTE	9
III.I INVESTITIONEN	9
III.II WETTBEWERBSFÄHIGKEIT	11
III.III KONJUNKTURPAKETE	13
ANHANG	16

I ERGEBNISSE - WIRTSCHAFTSBAROMETER AUSTRIA

Die Indikatoren des Wirtschaftsbarometers Austria (WBA) spiegeln die konjunkturelle Erholung wider, zeigen sich allerdings von den diversen uneinheitlichen Nachrichten der letzten Monate ein wenig belastet. Seit Frühjahr 2009 bestätigt sich, dass der dramatische Konjunkturabschwung beendet ist, die Vorkrisenniveaus aber noch länger nicht erreicht werden. Die Ergebnisse der aktuellen Umfrage zeigen einen deutlich verbesserten und erstmals seit Herbst 2008 wieder positiven Trendindikator.¹



Quelle: WKÖ, WBA

Positiv überraschen die Erwartungen zu Umsatzerlösen und Auftragslage für die kommenden 12 Monate. Die Erwartungen zu den Gesamtumsätze erreichten per Saldo den höchsten Wert, wobei sowohl die Erwartungen für die Export- als auch die Inlandsumsätze ansteigen. Die Erwartungen zu der Anzahl der Beschäftigten und den Investitionen zeigen eine allmähliche, aber deutlich langsamere Verbesserung. Die Investitionserwartungen sind per Saldo nach wie vor negativ, was als Warnsignal erkannt werden muss. Eine allmähliche Belebung der Investitionen wird erst erwartet, wenn sich der konjunkturelle Aufschwung als nachhaltig erweist.

Erwartungen hellen sich weiter auf

Die Bewertung der vergangenen 12 Monate verbessert sich erstmals wieder bei allen Indikatoren. Per Saldo sind die meisten Indikatoren noch im negativen oder nur leicht im positiven Bereich.

Bewertung der letzten 12 Monate folgt verbesserten Erwartungen nach

Die Ergebnisse des aktuellen Wirtschaftsbarometers (WBA) antizipieren immer deutlichere Zeichen einer Erholung. Der Aufschwung dürfte moderat und holprig verlaufen, ein selbsttragender Aufschwung wird vorerst ausbleiben.

- I. Aufhellung noch ohne Aufschwung.** Die Wirtschaft macht einen erkennbaren Schritt aus der Talsohle, allerdings sind die Vorkrisenniveaus noch länger nicht erreicht.
- II. Nach wie vor sind die Aussichten mit Unsicherheit behaftet.** Fehlendes Vertrauen aufgrund der gedämpften Aussichten verstärkt Risikoaversion.
- III. Unternehmen müssen jetzt die Strukturanpassungen vornehmen, um in der Zukunft besser dazustehen.** Investitionen in die Zukunft sichern langfristig die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

Nach wie vor bestehen große Herausforderungen im Bereich der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte und der Ankurbelung von Investitionen und Wachstum. Vor diesem Hintergrund muss die Wirtschaftspolitik als mitbestimmende Kraft weiterhin aktiv und wachsam bleiben, da die eigenen Auftriebskräfte der Wirtschaft noch zu schwach sind, um einen selbsttragenden Aufschwung auszulösen.

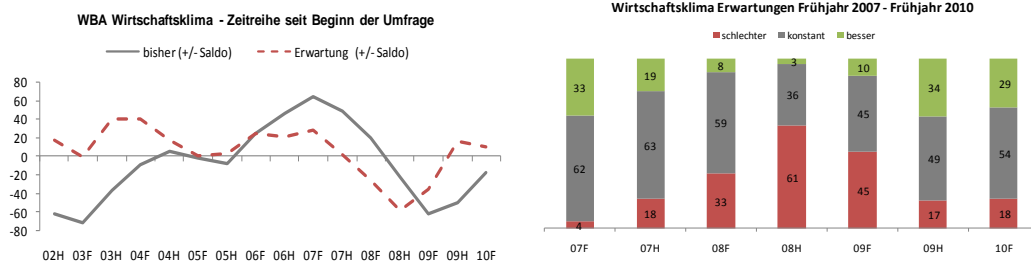
Positive Risiken: Erholung des Außenhandels, Stabilisierung der Finanzmärkte, expansive Geldpolitik, geringe Inflationsrate und moderate Inflationserwartungen, Flexibilität und Innovationskraft der KMU in Österreich, diskretionäre Fiskalpolitik, positivere Unternehmensergebnisse, einzelne Wirtschaftsbereiche, die sich trotz Krise positiv entwickeln konnten, erhöhte Kaufkraft.

Negative Risiken: schwache Investitionsdynamik, anhaltend schwache Kreditvergabe, steigende Staatsschulden, Arbeitslosigkeit, prolongierte Staatseingriffe, Abschreibungen in Bankenbilanzen, Inflations- und Deflationsrisiken, gleichzeitige Sparpakete verschiedener Länder, Unsicherheiten bei den Prognosen,

¹ Der Indikator setzt sich aus der bisherigen Einschätzung und der Erwartung der Einflussgrößen Wirtschaftsklima, Gesamtumsatz, Auftragslage und Investitionen zusammen.

II EINZELINDIKATOREN

II.1 Wirtschaftsklima



Quelle: WKÖ, WBA

In der aktuellen Umfrage sind die Erwartungen zum Wirtschaftsklima per Saldo positiv, der Saldo fällt jedoch im Vergleich zur letzten Umfrage auf 11. Im Herbst 2008 schien für die Unternehmer der schlechtmöglichste Punkt erreicht, worauf sie auf die etwas verbesserten Aussichten im Herbst 2009 mit einem Überschießen der Erwartungen zum Wirtschaftsklima reagierten, der Saldo verbesserte sich von Frühjahr auf Herbst 2009 von minus 35 auf plus 17 überdurchschnittlich. Aktuell werden die Erwartungen, die in der ersten Euphorie zu schnell angestiegen sind, wieder realistischer eingeschätzt.

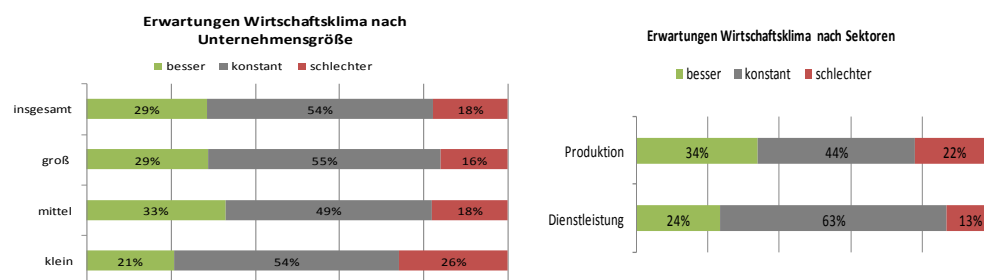
Wirtschaftsklima -
Erwartungen beinahe
unverändert

Die Unternehmen reagieren skeptisch auf die jüngsten uneinheitlichen Meldungen und die mittelfristig bescheidenen Wachstumsaussichten sowohl im Inland als auch in den wichtigsten Exportmärkten. 29% der befragten Unternehmen erwarten ein besseres Wirtschaftsklima in den kommenden 12 Monaten. Nach wie vor überwiegen die Antworten zur konstanten Wirtschaftsklimaentwicklung, dies deutet auf hohe verbleibende Unsicherheiten hin. Insgesamt sind die Erwartungen relativ konstant im Vergleich zur Herbstumfrage.

In der aktuellen Umfrage steigt die Bewertung der vergangenen 12 Monate per Saldo auf minus 17. Diese Verbesserung des Saldos von unter minus 50 auf minus 17 ist insbesondere auf die Erholung des außenwirtschaftlichen Umfeldes und der international verbesserten Rahmenbedingungen sowie auf die bisher unerwartet geringen Auswirkungen auf den Konsum und den Arbeitsmarkt zurückzuführen. Die Entwicklungen der letzten 6 Monate zeigen sich für diese positive Dynamik entscheidend. Um wieder einen positiven Saldo zu erreichen, sind noch weitere vertrauensbildende und strukturstärkende Maßnahmen notwendig.

Wirtschaftsklima der
letzten 12 Monate
negativ, aber besser

Erwartungen Wirtschaftsklima nach Unternehmensgröße (links) und nach Sektoren (rechts)

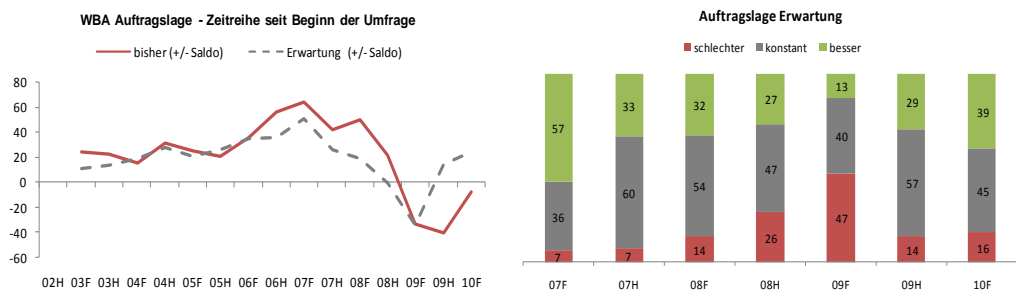


Quelle: WKÖ, WBA

Die Erwartungen zum Wirtschaftsklima verbessern sich für alle Unternehmensgrößen, auch wenn die Erwartungen eines gleichbleibenden Wirtschaftsklimas überwiegen. Der Anteil der Unternehmen, die eine Verbesserung erwarten, ist bei den mittleren Unternehmen mit 33% am höchsten. Ausschlaggebend dürfte die Flexibilität der mittleren Unternehmen sein, die die rasche Umsetzung von notwendigen Anpassungen ermöglicht. Die großen Unternehmen, die stärker vom Export, den internationalen Wertschöpfungsketten und Entwicklungen abhängen, sind zum Teil in Branchen tätig, die sich nach wie vor schwierig entwickeln und reagieren auf die verbesserten Rahmenbedingungen mit einer leichten Verzögerung. Aktuell sind die Erwartungen der Unternehmen im produzierenden Bereich besser als im Dienstleistungsbereich.

Mittelstand am
Positivsten

II. II Auftragslage



Quelle: WKÖ, WBA

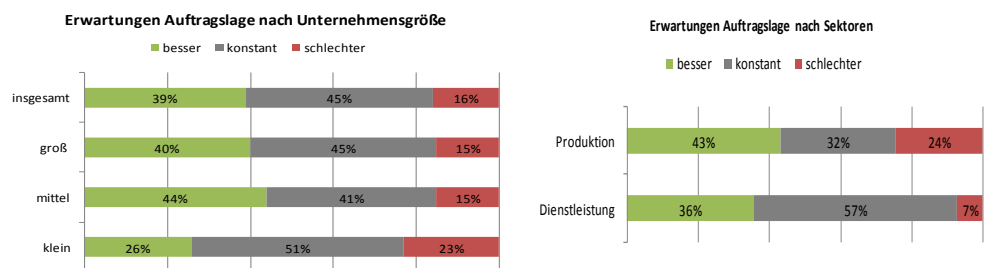
Nach dem massiven Lagerabbau infolge der abgeschwächten Nachfrage haben sich zunächst die Lager wieder gefüllt und zusehends stabilisiert sich auch die Produktion. Die besseren Erwartungen zur Auftragslage in den kommenden 12 Monaten stimmen äußerst positiv. In der aktuellen Umfrage erwarten 39% eine bessere Auftragslage für die kommenden 12 Monate, 45% eine konstante und 16% eine schlechtere Auftragslage. Im Vergleich zur Herbstumfrage gibt es somit deutlich mehr Unternehmen, die eine bessere Auftragslage erwarten. Im Gegensatz dazu sind die Erwartungen einer konstanten Auftragslage etwas zurückgegangen, betragen aber immer noch 45% der gewichteten Antworten. Zuversichtlich stimmt, dass nur mehr 16% mit einer sinkenden Auftragslage rechnen, vor einem Jahr erwarteten noch 47% eine sinkende Auftragslage.

Auftragsbücher füllen sich

In der Herbstumfrage bewerteten mehr als 50% der Respondenten die Lage der letzten 12 Monate als schlechter gegenüber dem Vergleichszeitraum. Dass sich seit Herbst 2009 die Auftragsituation wieder verbessert hat, spiegelt sich in der besseren Bewertung der letzten 12 Monate wieder. 29% bewerten jetzt die Auftragslage der letzten 12 Monate als besser. Per Saldo bleibt die Bewertung der letzten 12 Monate nach wie vor im negativen Bereich. Im produzierenden Bereich entfallen deutlich mehr Antworten auf schlechter als im Dienstleistungsbereich. Im Dienstleistungsbereich sind 60% der befragten Unternehmen der Meinung, dass sich die Auftragslage in den vergangenen 12 Monaten im Gegensatz zum Vergleichszeitraum gleichbleibend entwickelt hat.

Dienstleister bewerten Lage der letzten 12 Monate schlechter

Erwartungen Auftragslage nach Unternehmensgröße (links) und nach Sektoren (rechts)



Quelle: WKÖ, WBA

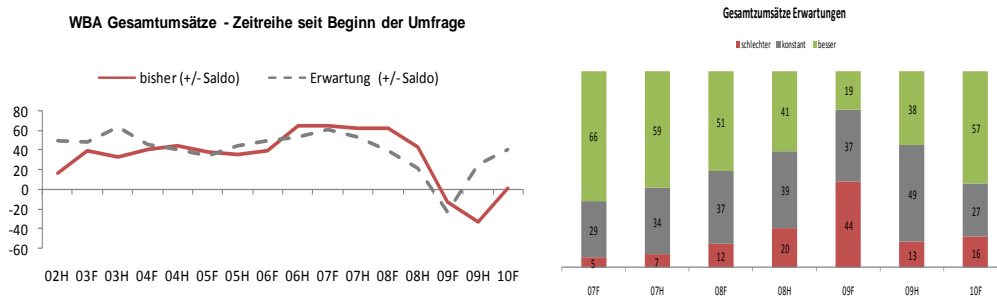
Die mittleren Unternehmen zeigen sich am ehesten optimistisch, 44% der Befragten aus mittlere Unternehmen erwarten eine bessere und 41% eine konstante Auftragslage. Kleine Unternehmen sind zurückhaltender, was die Erwartungen zur Auftragslage betrifft: 26% der kleinen Unternehmen erwarten eine verbesserte Auftragslage.

Mittlere Unternehmen positiver

Im produzierenden Bereich sind die Erwartungen einerseits deutlich positiver, andererseits haben 24% noch negative Auftragsenerwartungen. Hier kann davon ausgegangen werden, dass vor allem die exportierenden Unternehmen sich schneller erholen werden. Im Dienstleistungsbereich sind die Erwartungen (per Saldo 28) deutlich höher als in der Produktion (per Saldo 19). Am Positivsten bewertet die zukünftige Auftragslage Information und Consulting, wobei 70% der befragten Unternehmen mit einer steigenden Auftragslage rechnen. Gewerbe und Handwerk, Industrie und Tourismus haben jeweils zu mehr als 40% positive Erwartungen. Zurückhaltender zeigen sich der Handel sowie Banken und Versicherungen

Erwartungen zur Auftragslage nach Wirtschaftsbereichen uneinheitlich

II.III Umsatzerlöse



Quelle: WKÖ, WBA

Obwohl die Unternehmen im Verlauf des Jahres 2009 zum Teil zweistellige Umsatzeinbrüche verbuchen mussten, haben sie gelernt, sich in der Krise zu behaupten und ihre Geschäftsgrundlage zu sichern. Infolge der verbesserten Auftragserwartungen, steigen die Erwartungen zu den Umsatzerlösen spürbar an. Nach der zunächst verbesserten Nachfrageerwartung kann zunehmend auch wieder mit einer leichten Preisstabilisierung gerechnet werden.

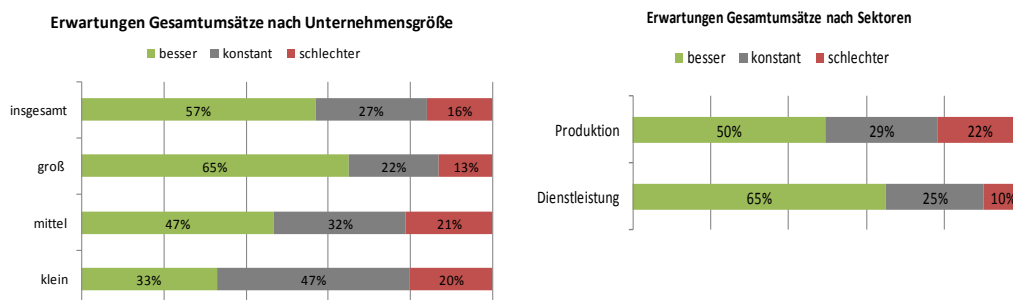
Deutlich verbesserte
Umsatzaussichten

Die Trendumkehr in den Erwartungen, die sich schon in der letzten Umfrage abgezeichnet hat, bestätigt sich auch in den aktuellen Ergebnissen. Die Umsatzerwartungen für die kommenden 12 Monate zeigen einen eindeutigen Aufwärtstrend. So geben 57% der Befragten an, dass sie in den kommenden 12 Monaten mit steigenden Umsatzerlösen rechnen, weitere 27% rechnen mit gleich bleibenden Umsätzen und nur mehr 16% erwarten ein Absinken der Umsätze. Der Indikator Gesamtumsätze ist in der aktuellen Umfrage der Indikator mit der positivsten Bewertung.

Der Saldo aus positiven und negativen Antworten für die Bewertung der letzten 12 Monate erreicht einen ausgeglichenen Wert. Die Ergebnisse sind noch nicht eindeutig positiv: 38% bewerten die Lage der letzten 12 Monate als besser, dem stehen 36% gegenüber, die die Lage als schlechter bewerten und 26% als konstant. Bei den Dienstleistungsunternehmen entfallen deutlich mehr Antworten auf konstant (38%) als im produzierenden Bereich (14%). 24% der Dienstleistungsunternehmen bewerten die Gesamtumsätze der letzten 12 Monate als schlechter, von den produzierenden Unternehmen sind knapp die Hälfte dieser Meinung.

Trendumkehr in der
Bewertung der
letzten 12 Monate

Erwartungen Gesamtumsätze nach Unternehmensgröße (links) und nach Sektoren (rechts)



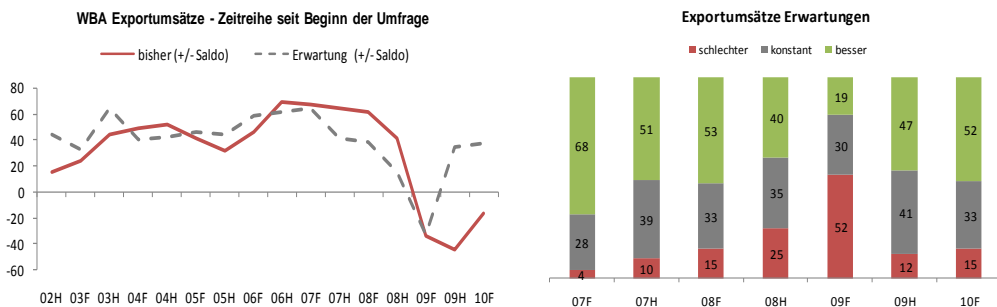
Quelle: WKÖ, WBA

Besonders große Unternehmen, die von der gestiegenen ausländischen Nachfrage profitieren, zeigen sich besonders optimistisch. 65% erwarten steigende Gesamtumsätze und 22% konstante Umsätze. Bei den mittleren Unternehmen erwarten immerhin 47% der Respondenten bessere Gesamtumsätze. Die kleinen Unternehmen erholen sich besonders zögerlich.

Positive Erwartungen
in allen
Unternehmensgrößen

Die Erwartungen sind derzeit für die Dienstleister besser als für den produzierenden Bereich der zunehmend von der gestiegenen ausländischen Nachfrage profitieren sollte. Per Saldo sind Handel sowie Banken und Versicherungen überdurchschnittlich positiv, auch Transport und Verkehr sowie Gewerbe und Handwerk sind per Saldo wesentlich über dem Branchendurchschnitt.

II.IV Exportumsätze



Quelle: WKÖ, WBA

Alle Frühindikatoren weisen auf eine robuste globale Nachfrage hin, die für die kommenden Monate eine verbesserte Auslastung der exportorientierten Betriebe erwarten lässt. Die internationale Stabilisierung der Wirtschaftslage, insbesondere auch bei unserem wichtigsten Handelspartner Deutschland, lässt erwarten, dass sich die österreichischen Exporte 2010 erholen werden. Erste Zahlen der Statistik Austria für das 1. Quartal 2010 belegen einen Anstieg der Exporte gegenüber der Vorjahresperiode um 3,9%. Die Zahlen für den Monat März stimmen noch positiver, der Exportzuwachs belief sich auf fast 10%. Die konsequente Fokussierung bei Waren und Dienstleistungen (inklusive Tourismus) auf Wachstumsmärkte kann die sich abzeichnende Erholung der letzten Monate unterstützen. Im 1. Quartal 2010 konnten die Ausfuhren nach China um ein Drittel gesteigert werden. Die Euroschwäche bringt zusätzlich einen positiven Impuls für die europäischen Exporte.

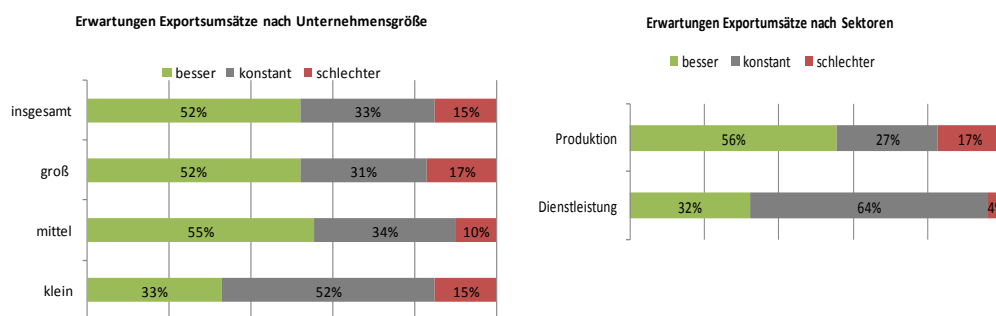
Erholung der Exporte hält an

Mehr als die Hälfte der Befragten erwartet für die kommenden 12 Monate eine steigende Entwicklung der Exportumsätze, ein Drittel rechnet mit konstanten und nur mehr 15% mit sinkenden Exportumsätzen.

50% der Respondenten geben an, dass sich die Exportumsätze in den vergangenen 12 Monaten im Gegensatz zum Vergleichszeitraum negativ entwickelt haben. Dies zeigt einerseits einen gewissen Nachlauf der Exportumsätze zur Auftragsituation an und lässt andererseits erkennen, dass in diesem Jahr das Exportumsatzniveau von vor der Krise noch nicht erreicht werden dürfte.

Bewertung der letzten 12 Monate nach wie vor negativ

Erwartungen Exportumsätze nach Unternehmensgröße (links) und nach Sektoren (rechts)

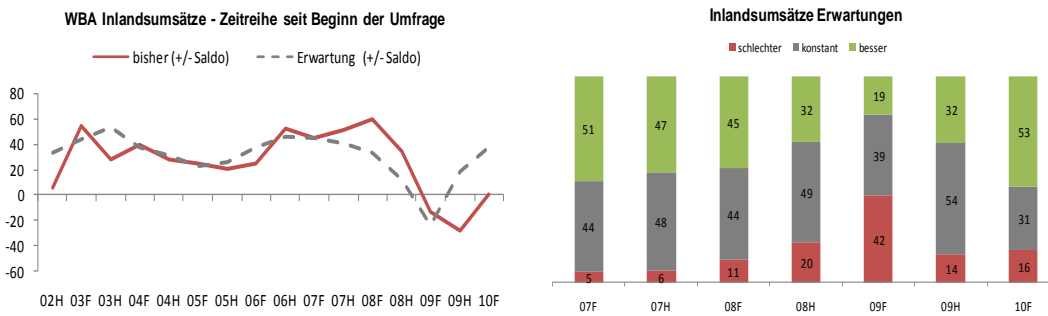


Quelle: WKÖ, WBA

Bei den großen und mittleren Unternehmen erwarten bereits mehr als die Hälfte steigende Exportumsätze, auch kleine Unternehmen sind zusehends optimistisch. Die Exportumsatzerwartungen sind im produzierenden Bereich höher als im Dienstleistungsbereich, vor allen, wenn man den Tourismus aus den Dienstleistungen ausnimmt. Die Exportumsatzerwartungen im Tourismus sind überdurchschnittlich positiv. Industrie sowie Transport und Verkehr haben deutlich höhere Exportumsatzerwartungen als andere Wirtschaftsbereiche.

Erwartungen der Dienstleister hinken Produktion nach

II.V Inlandsumsätze



Quelle: WKÖ, WBA

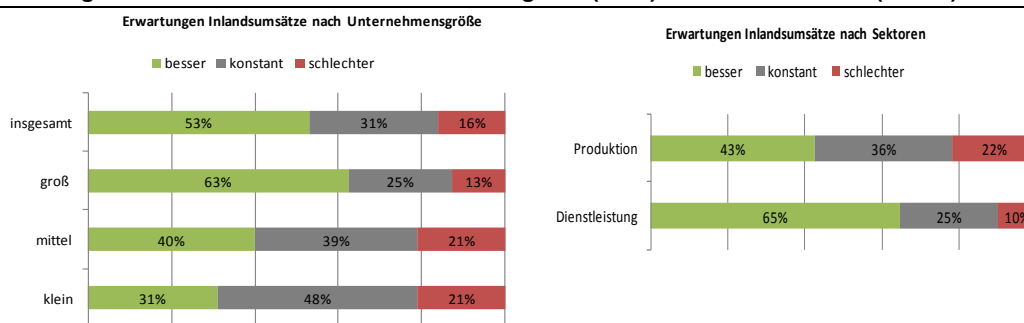
In der aktuellen Umfrage erwarten bereits wieder mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen steigende Inlandsumsätze für die kommenden 12 Monate. Damit hat sich die positive Dynamik, die sich in der letzten Umfrage bereits abgezeichnet hat, bestätigt. In den Ergebnissen zu den Inlandsumsätzen bestätigt sich - wie schon in der Herbstumfrage - die vorhergesagte positive Wirkung der Konjunkturpakete, die erst mit einer gewissen Verzögerung wirken konnten. Der private Konsum galt in der Krise als Stütze der Konjunktur. Die realen Kaufkraftsteigerungen durch die Lohn- und Einkommenssteuerreform, die geringen Inflationsraten und signifikanten Lohn- und Gehaltserhöhungen zeigten hier ihre positive Wirkung. Insgesamt liegen die Erwartungen für die Inlandsumsätze in etwa gleich auf mit den Erwartungen für die Exporte. Die Erholung der Inlandsumsätze ist ähnlich jener der Exportumsätze, aber ausgehend von einem geringeren Niveau. Ein erhoffter spürbarer Aufschwung in der österreichischen Wirtschaft wird aber wie in den letzten Jahren stark vom Exporterfolg abhängen, der Beschäftigung schafft und somit auch die Binnennachfrage stärkt.

Erwartungen zu den Inlandsumsätzen steigen deutlich

Die Unternehmen bewerten die Lage der letzten 12 Monate besser als noch in der letzten Umfrage. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten beträgt 1 und erreicht somit knapp das positive Terrain. Seit der letzten Umfrage zeigt sich aber eine deutliche Verbesserung in der Einschätzung der Lage der letzten 12 Monate. Dienstleistungsunternehmen sind in ihrer Beurteilung wieder positiver als produzierende Unternehmen.

Bewertung der letzten 12 Monate leicht positiv

Erwartungen Inlandsumsätze nach Unternehmensgröße (links) und nach Sektoren (rechts)



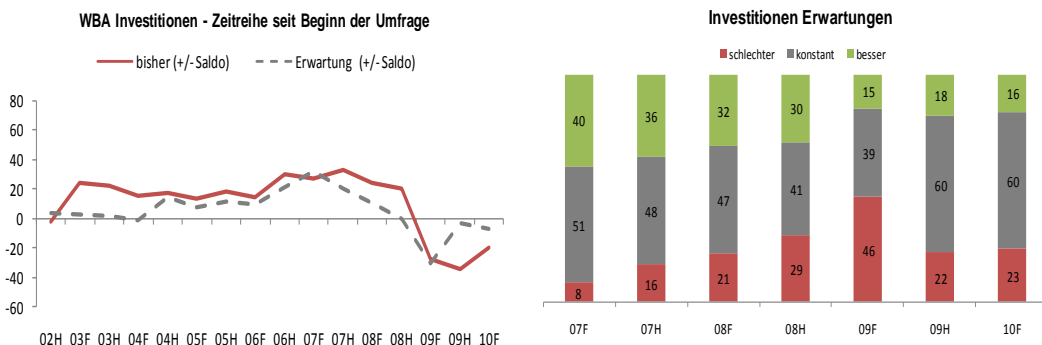
Quelle: WKÖ, WBA

Die besseren Erwartungen sind vor allem auf die verbesserten Aussichten mittleren und großen Unternehmen zurückzuführen, 63% erwarten bereits wieder steigende Inlandsumsätze. Auch die mittleren Unternehmen sind positiver als die kleinen Unternehmen.

Große Unternehmen verantwortlich für Dynamik

In Bezug auf die Erwartungen zeigen sich Dienstleistungsunternehmen deutlich optimistischer als produzierende Unternehmen. So liegt der Anteil jener, die von steigenden Inlandsumsätzen ausgehen, bei 65%, während im produzierenden Bereich 43% bessere Erwartungen haben.

II.VI Investitionen



Quelle: WKÖ, WBA

Ausgeprägte Risikoaversion nach der Rezession und anhaltend niedrige Kapazitätsauslastungen der Unternehmen lassen derzeit keinen Übergang von der Export- zur Investitionskonjunktur erwarten. Vor allem die von den Absatzerwartungen der Unternehmen abhängigen Ausrüstungsinvestitionen schwanken stark. Die heimischen Unternehmen sind bei Investitionen nach wie vor zurückhaltend und vorsichtig. Die Investitionserwartungen bleiben per Saldo weiterhin negativ und haben sich seit der letzten Umfrage nicht wesentlich verbessert. 60% erwarten konstante Investitionen, nur 16% eine bessere Investitionsdynamik und 23% sogar einen Rückgang der Investitionen. (Verweis aktuelles Thema: Detailergebnisse zu Neu- und Ersatzinvestitionen).

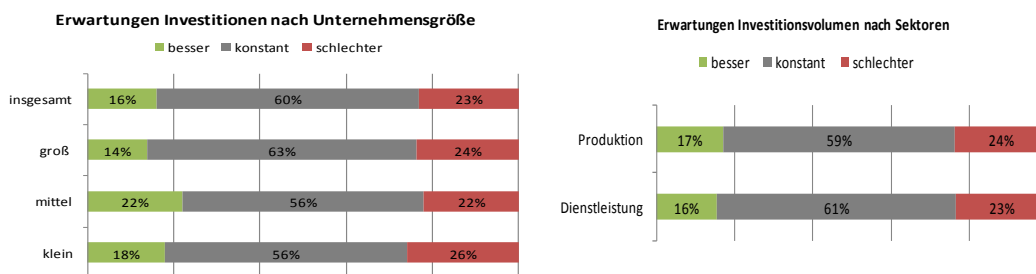
Dynamik der Investitionen schwach

Die Investitionsdynamik ist wesentlich für die Nachhaltigkeit eines Aufschwunges. Die Wirtschaftskammer Österreich setzt sich deshalb mit Nachdruck für die Umsetzung eines Wachstumspaketes ein, das auf Investitionsanreize abzielt. Nach wie vor haben zu niedrige Auftragsbestände, zu geringe Kapazitätsauslastungen der Unternehmen, eine vielfach angespannte Liquiditätssituation wegen der schwachen Ertragsentwicklung einerseits und erschwelter Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten andererseits, eine dämpfende Wirkung auf das Investitionsverhalten. Obwohl die Daten bei Weitem nicht mehr so negativ wie noch im Frühjahr vor einem Jahr sind, bleibt die Lage schwierig und die Wirtschaftspolitik kann noch nicht zu „business as usual“ zurückkehren.

Auch die Bewertung der vergangenen 12 Monate ist nach wie vor negativ. 43% bewerten die Entwicklung der Investitionen in den letzten 12 Monaten schlechter gegenüber dem Vergleichszeitraum, 33% konstant und ca. ein Viertel besser.

Bewertung der letzten 12 Monate negativ

Erwartungen Investitionsvolumen nach Unternehmensgröße (links) und nach Sektoren (rechts)

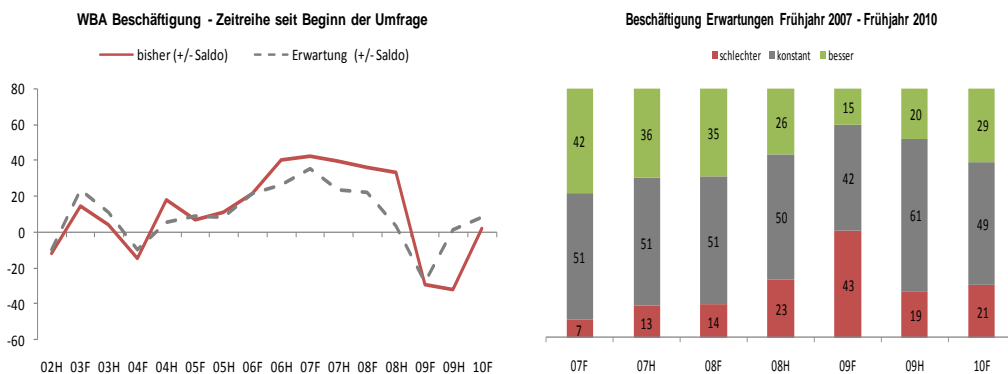


Quelle: WKÖ, WBA

Die Ergebnisse zeigen, dass die zurückhaltende und abwartende Haltung der Unternehmen auf alle Unternehmensgrößen zutrifft. Die überwiegende Mehrheit der Antworten lässt ein unverändertes Investitionsvolumen in den kommenden 12 Monaten erwarten. Geringe Unterschiede zeigen sich im Vergleich der Ergebnisse für den produzierenden Bereich und den Dienstleistungsbereich. Lediglich die Erwartungen von Information und Consulting als auch Tourismus liegen über dem Durchschnittssaldo der Sparten.

Investitionspläne über alle Größen schwach

II.VII Beschäftigung



Quelle: WKÖ, WBA

Die Ergebnisse zur Beschäftigungsentwicklung dokumentieren auch in der aktuellen Umfrage eine schwierige Phase, auch wenn der Einbruch nicht so schlimm war wie erwartet. Das Arbeitsmarktpaket II und die zahlreichen Kurzarbeitsmodelle in verschiedenen Betrieben haben diese Entwicklung positiv gestützt. Aufgrund des nachlaufenden Arbeitsmarktes ist noch nicht das letzte Wort gesprochen. Durch den Beginn der Erholung wird sich die Lage am Arbeitsmarkt wohl weniger verschärfen als bisher angenommen, dennoch bleibt die Arbeitslosigkeit über dem Vorjahreswert.

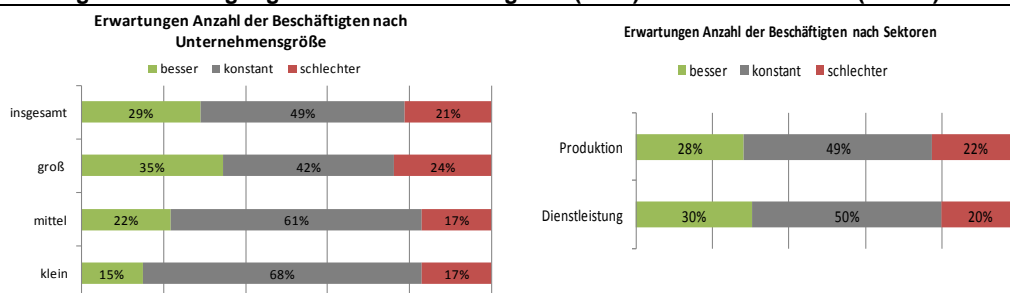
Beschäftigungserwartungen steigen - ist das Schlimmste vorbei?

Die Antworten zur künftigen Beschäftigungsentwicklung, die gewöhnlich dem Muster der künftigen Investitionsentwicklung folgen, sind in der aktuellen Umfrage überraschend positiver. Durch die bessere Visibilität bei den Auftrageingängen, planen die Unternehmen auch wieder Neueinstellungen ein, wenn auch noch vorsichtig. Für die kommenden 12 Monate erwarten ca. 49% der Befragten eine konstante Entwicklung, 29% rechnen bereits mit einer Besserung und 21% noch mit einer Verschlechterung. Die für die betroffenen Branchen Instrumente der Kurzarbeit haben sich bewährt, zudem hat das hohe Ausbildungsniveau der Arbeitnehmer und die Verantwortung und Weitsicht der Unternehmer bisher eine dramatische Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt verhindert. Die leicht steigenden Beschäftigungspläne weisen darauf hin, dass die langsame Erholung dafür sorgen sollte, dass sich die Beschäftigungssituation weiter entspannt.

Die Bewertung der letzten 12 Monate erreicht in der aktuellen Umfrage wieder einen positiven Saldo. Für die letzten 12 Monate gaben 30% an, dass die Beschäftigungsentwicklung schlechter war gegenüber dem Vergleichszeitraum, 38% sahen eine gleichbleibende und 32% eine verbesserte Situation.

Bewertung der letzten 12 Monate positiver als zuletzt

Erwartungen Beschäftigung nach Unternehmensgröße (links) und nach Sektoren (rechts)

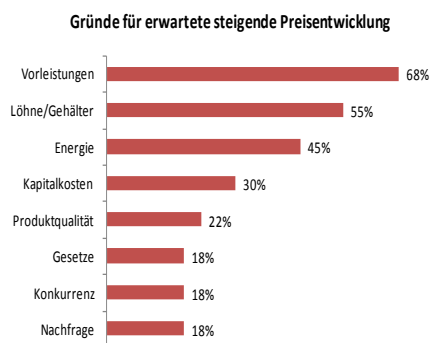
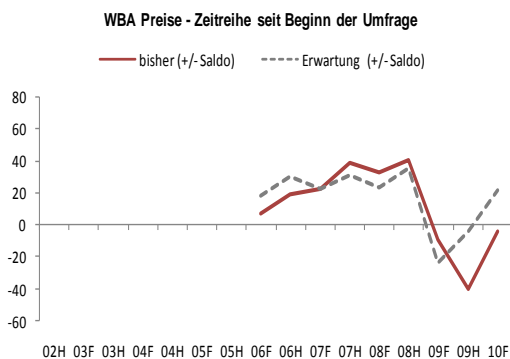


Quelle: WKÖ, WBA

Ein Drittel der großen Unternehmen plant bereits, die Anzahl der Beschäftigten zu erhöhen. Die mittleren zeigen sich abwartender und vor allem bei den kleinen Unternehmen zeigt sich, dass die Unsicherheiten noch zu groß sind und die Anzahl der Beschäftigten konstant gehalten wird. Zwischen Dienstleistungs- und produzierendem Bereich kann derzeit kein wesentlicher Unterschied in den Beschäftigungserwartungen festgestellt werden.

Große optimistischer

II.VIII Einflussfaktoren der Preisbildung²



Quelle: WKÖ, WBA

Der Saldo aus positiven und negativen Antworten bezüglich der erwarteten Preisentwicklung erfährt einen deutlichen Sprung nach oben und liegt in der aktuellen Umfrage bei 21, nach minus 4 im Herbst 2009. Im Frühjahr 2010 erwarten 40% ein steigendes Preisniveau, 41% ein konstantes und 19% der befragten Unternehmen ein gleichbleibendes Preisniveau.

Preisniveau steigend

Die wichtigsten Einflussgrößen auf eine gleichbleibende, leicht steigende Preisentwicklung sind nach den aktuellen Umfrageergebnissen Vorleistungen, Löhne und Gehälter sowie Energiekosten.

Vorleistungen sowie Löhne und Gehälter bestimmen Preisentwicklung

Nach aktuellen Prognosen wird sich die Inflationsrate im Jahr 2010 infolge der Energieverteuerung und des leichten Anziehens der Dienstleistungspreise (Gewicht im Verbraucherpreisindex 45%) leicht erhöhen. Nach wie vor sind die Inflationserwartungen moderat. Im Jahr 2009 betrug die Inflationsrate nur 0,5%, für 2010 wird eine Inflationsrate von 1,4% erwartet. Der Erwartungen liegen somit unter den durchschnittlichen Inflationsraten vor der Krise und deutlich unter der von der Europäischen Zentralbank gewählten Obergrenze für Preisstabilität von knapp 2%.

Die nach wie vor niedrigen Kapazitätsauslastungen und moderaten Lohnstückkosten sprechen auch für 2011 für nur sehr geringen Inflationsdruck. Aufgrund der Globalisierung der Rohstoffmärkte und der weltweit positiveren Konjunktorentwicklung, speziell im asiatischen Raum, und der anhaltend hohen Energiekosten ist längerfristig kein genereller Rückgang der Verbraucherpreise zu erwarten. Dazu erwartet man binnen der nächsten 12 Monate eine Exit-Strategie der Zentralbanken aus der Niedrigzinspolitik, welche zu höheren Finanzierungs- und Kapitalkosten führen wird.

INFLATIONSERWARTUNGEN MODERAT

² Die Entwicklung der Preise wurde erstmals im Rahmen des Wirtschaftsbarometers Austria Frühjahr 2006 evaluiert, Daten vor diesem Zeitpunkt sind nicht verfügbar. Für die Ursachen steigender Preise waren im Rahmen des Fragebogens Mehrfachantworten möglich.

III SCHWERPUNKTE

III.1. Investitionen

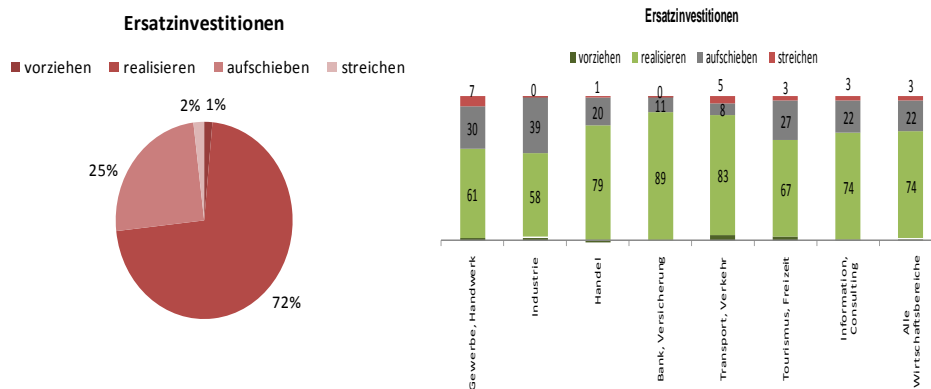
Trotz der positiven Konjunkturnachrichten hinken die Investitionen der positiven Dynamik noch nach. Die detaillierte Unterscheidung in Ersatz- und Neuinvestitionen gibt Aufschluss über die zukünftigen Investitionspläne der Unternehmen. Dabei spielen Neuinvestitionen angesichts der nach wie vor geringen Kapazitätsauslastung eine geringe Rolle, vielmehr stehen erforderliche Ersatzinvestitionen im Vordergrund.

Kaum Neuinvestitionen geplant.

Die befragten Unternehmen planen überwiegend (72%) Ersatzinvestitionen zu realisieren, noch 25% wollen Investitionen weiter aufschieben. Nur mehr ein kleiner Anteil (2%) entfällt auf die Streichung von Investitionen. Die Unterscheidung in Exporteure und Nicht-Exporteure zeigt, dass die Realisierungsquote bei den Nicht-Exporteuren höher liegt als bei den Exporteuren, besonders im Bereich der Ersatzinvestitionen. Weiters zeigt sich bei den Ersatzinvestitionen, dass die Exporteure eher aufschieben, jedoch deutlich weniger streichen. Bei Ersatz- und Neuinvestitionen in Summe planen drei Mal so viele im Inland tätige Unternehmen als Exporteure, Investitionen zu streichen.

Drei Viertel der Befragten planen Ersatzinvestitionen zu realisieren.

ERSATZINVESTITIONEN

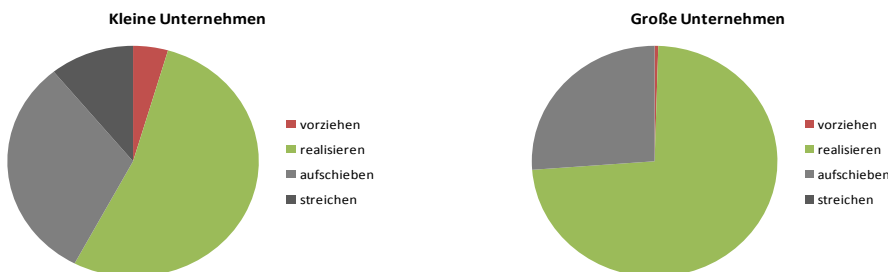


Quelle: WKO, WBA

Besonders positiv äußern sich die Banken und Versicherungen sowie Transport und Verkehr hinsichtlich der Realisierung von Ersatzinvestitionen in den kommenden 6 Monaten. Die Industrie weist den größten Anteil (39%) an Unternehmen auf, die Ersatzinvestitionen in den kommenden 6 Monaten noch aufschieben werden. Der Anteil an Streichungen von Ersatzinvestitionen ist über alle Wirtschaftsbereiche gering und fällt im Gewerbe und Handwerk am Höchsten aus.

Deutliche Unterschiede in den Wirtschaftsbereichen.

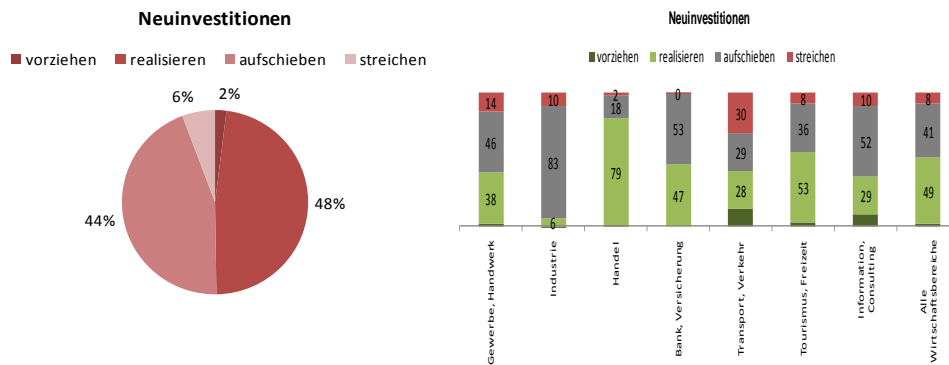
Ersatzinvestitionen nach Unternehmensgröße



Quelle: WKO, WBA

Unternehmen wollen Ersatzinvestitionen überwiegend realisieren, zudem wird von 11% eine Streichung und von 31% eine Aufschiebung geplant. Bei mittleren und großen Unternehmen zeigen sich deutlich mehr Unternehmen, die Ersatzinvestitionen zu realisieren beabsichtigen. Am Positivsten erweisen sich die großen Unternehmen, fast drei Viertel der großen Unternehmen wollen Ersatzinvestitionen realisieren, ca. ein Viertel will sie aufschieben.

NEUINVESTITIONEN



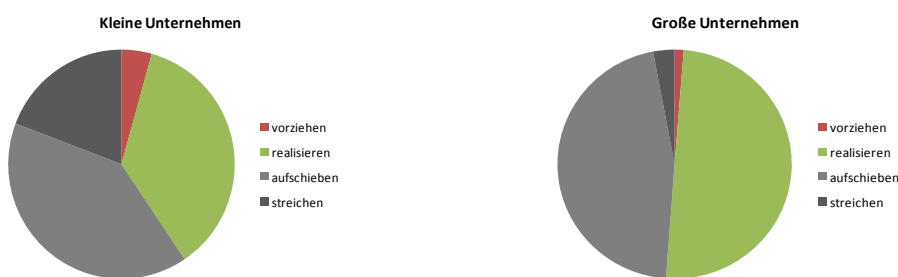
Quelle: WKO, WBA

Bei den Neuinvestitionen ist die Entwicklung weniger positiv. 48% planen Neuinvestitionen zu realisieren, 44% wollen Neuinvestitionen jedoch in den nächsten 6 Monaten aufschieben. Streichen wollen die Investitionen nur 6% der befragten Unternehmen. Dass die Konjunkturerwartungen deutlich gestiegen sind, lässt sich somit noch nicht an der Investitionsdynamik direkt ablesen.

Uneinig bei Neuinvestitionen

Nach Wirtschaftsbereichen zeigen sich deutliche Unterschiede bei den Absichten, Neuinvestitionen in den kommenden 6 Monaten zu tätigen. Am Positivsten äußert sich die Sparte Handel, 79% der Befragten geben an, Neuinvestitionen in den kommenden 6 Monaten zu realisieren. Im Gegensatz dazu wollen 83% aus der Sparte Industrie, Neuinvestitionen in den kommenden 6 Monaten aufschieben.

Neuinvestitionen nach Unternehmensgröße



Quelle: WKO, WBA

Die Ergebnisse sind aber noch nicht eindeutig. Bei den großen Unternehmen wollen 50% bereits wieder Neuinvestitionen realisieren, 46% wollen diese jedoch aufschieben. Bei den kleineren Unternehmen ist die Situation noch verschärft, 36% wollen Neuinvestitionen realisieren, 40% wollen diese aufschieben. Wiederum zeigt sich, dass die Investitionspläne für steigende Unternehmensgrößen besser sind. Es gilt aber, dass die Ersatzinvestitionen allein keinen selbsttragenden Aufschwung und keine ausreichende Wachstumsdynamik (um Beschäftigung zu schaffen) auslösen.

Mit steigender Unternehmensgröße steigt Anteil jener, die Neuinvestitionen planen.

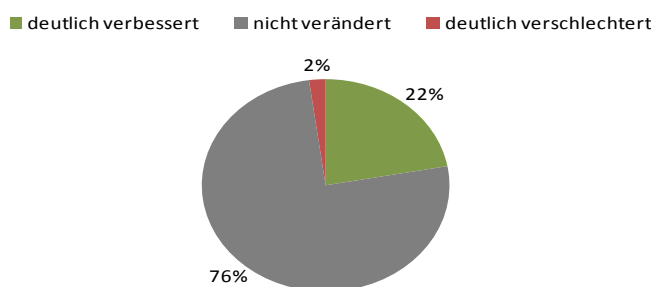
III.II. Wettbewerbsfähigkeit

Die äußeren Rahmenbedingungen für Unternehmen waren in den letzten Monaten sehr schwierig und beeinträchtigten unterschiedliche Unternehmensbereiche. Aus den Antworten zum „Aktuellen Thema“ „Wettbewerbsfähigkeit“ im Rahmen des Wirtschaftsbarometers Austria Frühjahr 2010 kann daher ein aktueller Überblick gewonnen werden, wie sich die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen relativ zu ihren Mitbewerbern aus Sicht der Unternehmen geändert hat und mit welchen Maßnahmen entgegengesteuert werden soll: In Summe zeigt sich ein optimistisches Bild.

Gleichbleibende
Wettbewerbsfähigkeit

Die Wettbewerbsfähigkeit Ihres Unternehmens *relativ* zu Ihren Mitbewerbern hat sich in den letzten 12 Monaten ... deutlich verbessert, nicht verändert oder deutlich verschlechtert?

Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen gegenüber Mitbewerbern

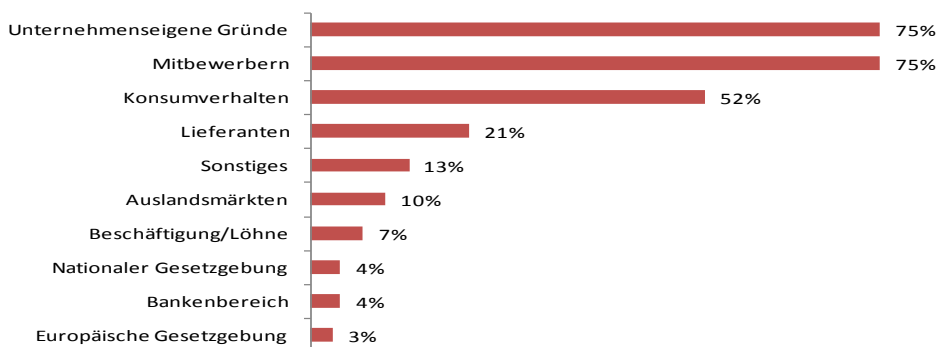


Quelle: WKÖ, WBA

Gleichbleibende Wettbewerbsfähigkeit. Aktuell zeigen 76% der Antworten an, dass sich die Wettbewerbsfähigkeit - relativ zu ihren Mitbewerbern - in den letzten 12 Monaten nicht verändert hat. Rund 22% entfallen auf eine deutliche Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit an und nur 2% auf eine Verschlechterung.

Worauf führen Sie die Veränderung der Wettbewerbsfähigkeit Ihres Unternehmens zurück? (Verbesserung oder Verschlechterung wird nicht unterschieden) Entwicklungen bei ... (Mehrfachantworten möglich)

Veränderung in der Wettbewerbsfähigkeit (in %) aufgrund

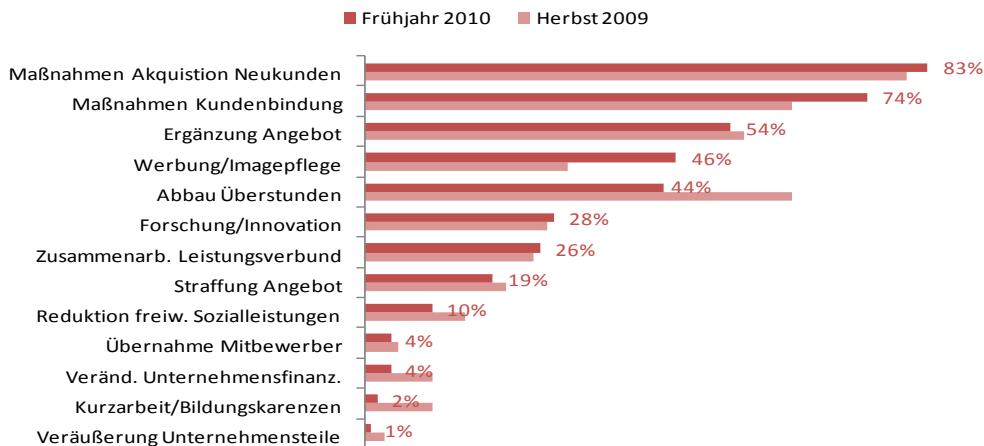


Quelle: WKÖ, WBA

Rund drei Viertel der 22%, die eine Veränderung der Wettbewerbsfähigkeit feststellten, führen dies auf unternehmenseigene Gründe und Entwicklungen bei den Mitbewerbern zurück. Aus dieser Antwort ist nicht ableitbar, ob die bisherigen Mitbewerber sich rascher und entschlossener auf die veränderte Situation eingestellt haben oder ob neue Mitbewerber in den Märkten auftreten. Immerhin mehr als die Hälfte der Befragten geben an, dass verändertes Konsumverhalten zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit beigetragen hat. Dies lässt drauf schließen, dass sich viele Unternehmen bereits an die neuen Anforderungen angepasst haben.

Unternehmenseigene
Gründe und
Veränderungen bei
Mitbewerbern
ausschlaggebend.

Welche Maßnahmen werden Sie in den kommenden 6 Monaten ergreifen (außer Maßnahmen im Bereich Beschäftigung und Investitionen)? (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: WKÖ, WBA

Die Pläne der Unternehmen zu den Maßnahmen in den kommenden 6 Monaten haben sich im Vergleich zum Herbst 2009 nicht wesentlich verändert. Deutlich weniger attraktiv schätzen die Befragten den Abbau der Überstunden ein. Dies ist ein deutliches Signal für die verbesserte Auftragslage, den Rückgang der Kurzarbeit und die Erhöhung der produktiven Arbeitszeit.

Die Ergebnisse der aktuellen Umfrage belegen, dass die Unternehmen in den kommenden 6 Monaten den Fokus nach wie vor auf aktive und betriebsinterne Maßnahmen legen. Die Unternehmen planen, offensiv vorzugehen und die Akquisition von Neukunden sowie die Verstärkung der Kundenbindung in den Vordergrund zu stellen. Diese Maßnahmen werden in der aktuellen Umfrage noch wichtiger bewertet als noch in der Herbstumfrage.

**Maßnahmen
ausgerichtet auf
Kunden.**

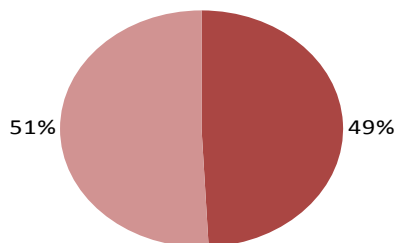
Die Unternehmen sind sich ihrer Eigenverantwortung und Gestaltungskraft bewusst und planen diese aktiv zu nutzen, um in den nächsten Monaten betriebsinterne Maßnahmen zu ergreifen. Dies wird zudem durch die Ergänzung des Angebots und die verstärkte Werbung und Imagepflege verstärkt. Der Abbau von Überstunden wird am fünfthäufigsten genannt, diese an sich passive Maßnahme weist darauf hin, dass die Unternehmen den Abbau von qualifizierten Mitarbeitern möglichst verhindern wollen.

Eine gute Voraussetzung, um von der Krise wieder auf Wachstum überzugehen, ist die Innovationskraft der KMU in Österreich. Durch Innovationen können Unternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern und sich auch für schwierige Zeiten besser aufstellen. 28% der befragten Unternehmen geben an, in den kommenden 6 Monaten zusätzliche Maßnahmen im Bereich der Forschung und Innovation ergreifen zu wollen.

III.III. Konjunkturpakete

Waren die Konjunkturmaßnahmen der Bundesregierung als Antwort auf die Finanz- und Wirtschaftskrise aus Sicht Ihres Unternehmens

■ ausreichend ■ nicht ausreichend



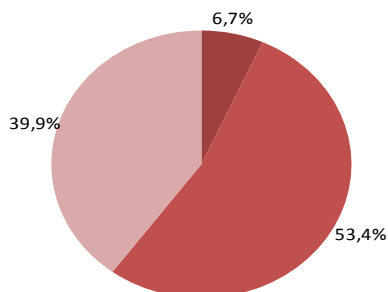
Quelle: WKÖ, WBA

49% der befragten Unternehmen geben an, dass die Konjunkturpakete aus ihrer Sicht ausreichend waren, 51% jedoch stellen den Konjunkturpaketen das Zeugnis nicht ausreichend aus. Die Konjunkturpakete haben in den letzten Monaten den Aufschwung getragen und sich als wirkungsvoll erwiesen. Nichtsdestotrotz sind knapp mehr als die Hälfte der Unternehmen der Meinung, dass die Konjunkturpakete nicht weit genug gereicht haben und dass zusätzliche Maßnahmen notwendig gewesen wären.

Meinung zu Konjunkturpaketen gespalten.

Falls Sie neue Impuls- und Konjunkturpakete befürworten: Wie sollen die erforderlichen Mittel finanziert werden?

■ höhere Einnahmen ■ Reduktion Ausgaben ■ teils/teils

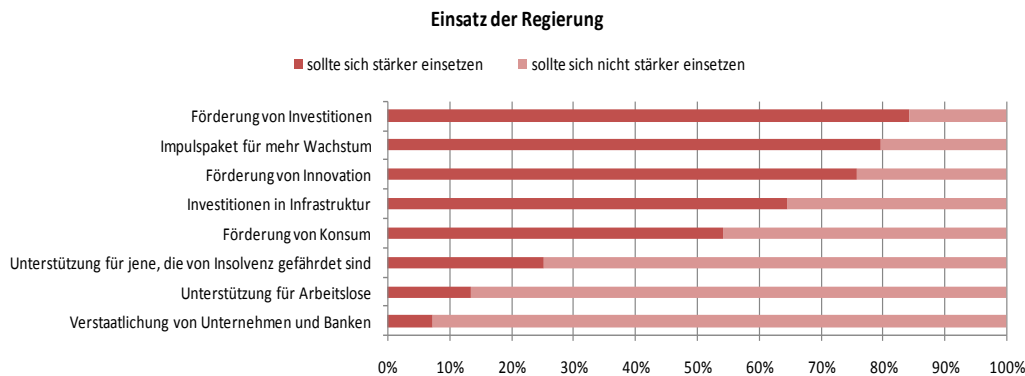


Quelle: WKÖ, WBA

53% der Unternehmen, die zusätzliche Impuls- und Konjunkturpakete befürworten, sind der Meinung, dass die erforderlichen Mittel durch eine Reduktion der Ausgaben in Form von Effizienzsteigerungen sowie Prioritätensetzung und Ausgabenkürzungen im öffentlichen Bereich finanziert werden sollen. Nur 6,7% würden die Mittel für neue Impuls- und Konjunkturpakete durch höhere Einnahmen mittels Verschuldung und Steuern generieren wollen. Knapp 40% sind für eine Finanzierung, die ausgabenseitig und auch einnahmenseitig durchgeführt werden sollte.

Finanzierung durch Reduktion der Ausgaben befürwortet.

In welchen Bereichen sollte sich die Regierung noch stärker engagieren?



Quelle: WKÖ, WBA

Die österreichischen Unternehmen brauchen in ihrer derzeit noch unsicheren Lage einen stabileren Anker für die Zukunft. Dies spiegelt sich deutlich in den Ergebnissen zur Frage wider, in welchen Bereichen sich die österreichischen Unternehmen ein noch stärkeres Engagement der Regierung erwarten und wünschen. Die Respondenten wünschen sich von den Entscheidungsträgern ein Engagement im Bereich der Förderung von Investitionen. Auch die Wirtschaftskammer Österreich setzt sich mit Nachdruck für Forderungen im Bereich der Stabilisierung und Erhöhung von Investitionen ein.

Zudem sind die österreichischen Unternehmen der Meinung, dass sich die Regierung stärker für ein Impulspaket für mehr Wachstum einsetzen sollte. Die Unsicherheiten sind derzeit noch so hoch, dass die Unternehmer es nicht als selbstverständlich erachten, dass frühere Wachstumspfade schnell wieder erreicht werden. Die Unternehmen wünschen sich ein Engagement der Regierung für ein Impulspaket, da ohne Impulse der Aufschwung bzw. die Erholung noch zu schwach ausfallen wird.

Der Wunsch nach mehr Einsatz im Bereich von Innovation und die Investitionen in Infrastruktur bezeugt das Streben der heimischen Unternehmen nach Investitionen in die Zukunft und einem starken Wirtschaftswachstum.

Fokus auf Förderung von Investitionen und Impulspaket für mehr Wachstum.

FAZIT UND FORDERUNGEN

Die österreichische Wirtschaft hat einen großen Schritt aus der Talsohle gemacht und der Aufwärtstrend stabilisiert sich, die Dynamik fehlt aber. Die heimische Wirtschaft dürfte sich im Laufe des Jahres 2010 moderat erholen, auch wenn die Niveaus vor der Krise nicht so schnell erreicht werden. Durch die verbesserten weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen soll über den Transmissionskanal Exporte zunehmend auch Österreich profitieren. Weiters stützt der anhaltend positive private Konsum die Entwicklung. Sorge bereiten die immer noch rückläufigen Investitionen, wobei auch die Aussichten keine rasche Erholung der Investitionsdynamik erwarten lassen.

Nach wie vor bestehen Herausforderungen wie die niedrigen Kapazitätsauslastungen und vor allem das gleichzeitige Zurückfahren der Konjunkturprogramme in vielen Ländern. Verstärkt wird dies durch die notwendige Budgetsanierung, die 2011 starten soll. Nur eine ernstgemeinte und authentische Haushaltspolitik kann vertrauensbildend wirken und die Aussichten auch aus Sicht der Unternehmen verbessern.

Vor diesem Hintergrund muss eine differenzierte Wirtschaftspolitik weiterhin aktiv und wachsam eingesetzt werden, da die eigenen Auftriebskräfte der Wirtschaft noch zu schwach sind, um einen selbsttragenden Aufschwung zu stützen. Die bisher initiierten Schritte erscheinen durchwegs positiv und haben ihren Zweck erfüllt, nun gilt es das Vertrauen weiter zu stabilisieren und zu stärken.

Ganz oben auf der wirtschaftspolitischen Agenda muss eine Doppelstrategie stehen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte und zur nachhaltigen Erhöhung des Wachstumspfad. Ein wesentlicher Faktor ist, dass die Maßnahmen so eingesetzt werden, dass die Vertrauensbildung wiederhergestellt wird. Neben dem Export als tragende Säule der heimischen Wirtschaft muss auch die Binnenwirtschaft gestärkt werden, insbesondere durch die Verbesserung der Investitionsbedingungen und die Deregulierung des Dienstleistungssektors. Die Phase der erfolgreichen Eindämmung der Krise und die einsetzenden Erholungstendenzen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass in Österreich nach wie vor strukturelle Probleme bestehen, die es zu bewältigen gilt. Ansonsten wird die Haushaltslage nachhaltig ungünstig und der Wachstumspfad auch mittelfristig (zu) niedrig sein.

Die Wirtschaftskammer Österreich setzt sich daher für jene Forderungen, die sowohl erste Schritte für notwendige Strukturreformen einleiten, als auch für einen entscheidenden Wachstumsimpuls sorgen. Mit möglichst wenig Mitteln, soll eine wesentliche Wirkung erreicht werden. Die Wirtschaftskammer Österreich erarbeitet in ihrer Agenda, ein wirtschaftspolitisches Programm mit folgenden Schwerpunkten und beispielhaft angeführten Maßnahmen

SYSTEMREFORMEN

- Systemreformen in Angriff nehmen
- Schuldenbremse unter Einbindung der Bundesländer nach deutschem Vorbild

UNTERNEHMERTUM

- Gründung interdisziplinärer Gesellschaften ermöglichen
- Neue Berufsbilder schaffen

WACHSTUM

- Eigenkapitalfinanzierung und Alternativen zur Kreditfinanzierung erleichtern und Beteiligungsfreibetrag für private Investoren einführen
 - Mittel in der aktiven Arbeitsmarktpolitik effizienter einsetzen
 - Degressive Abschreibung für Abnutzung (AfA) einführen
-
-

3 Ziele:
Systemreformen,
Unternehmertum,
Wachstum

ANHANG

WIRTSCHAFTSBAROMETER AUSTRIA - Beschreibung und Methodik

Das Wirtschaftsbarometer Austria (WBA) der WKÖ ist eine direkte Erhebung unter den Wirtschaftsakteuren unseres Landes und kann als umfassendes Stimmungsbild der Unternehmensmeinung betrachtet werden. Mit Hilfe des WBA geht die WKÖ zurück zu den Wurzeln der Wohlstandsschaffung - den Unternehmen, um deren Einschätzung zur bisherigen und kommenden Wirtschaftsentwicklung abzufragen. Das WBA basiert auf dem Prinzip, dass Geschäftsleute und Praktiker - also jene, die das kommerzielle Geschehen wesentlich mitgestalten - am besten ein Gefühl für die Entwicklung der Wirtschaftslage vermitteln können.

Es geht dabei weniger um die Erhebung fixer Größen, sondern mehr um das Aufzeigen von Tendenzen, in welche Richtung sich die wirtschaftliche Aktivität des Landes bewegt. Die Struktur der Fragen verspricht interessante Einblicke, weil allgemeine Erwartungen zum Wirtschaftsklima tatsächlichen Leistungskennzahlen auf Betriebsebene vorauslaufen und in Folge gegenübergestellt werden können.

Beschreibung

Das Wirtschaftsbarometer Austria wird von der Stabsabteilung Wirtschaftspolitik der Wirtschaftskammer Österreich gefertigt. Um aus Sicht der Unternehmer Erkenntnisse zur aktuellen Wirtschaftslage (Konjunktur) anbieten zu können, wird diese Erhebung halbjährlich (jeweils Frühjahr und Herbst) durchgeführt. Die Methodik beruht auf dem bewährten internationalen *Eurochambres Economic Survey*.³ Die operative Durchführung der Erhebung findet mit Unterstützung der WKÖ Inhouse statt.

Definition und Methodik

Das WBA wird als Primärerhebung unter Mitgliedern der Wirtschaftskammer Organisation, und zwar auf Unternehmensebene durchgeführt. Diese Stichprobenerhebung erfolgte inhaltlich und methodisch analog zur jährlichen Eurochambres-Umfrage (jeweils im Herbst). Zuletzt war der Erhebungszeitraum vom 26. April bis 16. Mai.

Im Rahmen der Umfrage wurden den Respondenten zu den folgenden, für die Einschätzung der Konjunktur relevanten Themen zwei Fragen mit jeweils drei qualitativen Antwortmöglichkeiten (besser, konstant oder gleich, schlechter) gestellt:

- Wirtschaftsklima
- Gesamtumsätze
- Inlandsumsätze
- Exportumsätze
- Arbeitskräfte
- Investitionen
- Auftragslage
- Preise

Die ersten sechs Indikatoren⁴ (und die assoziierten Fragen) wurden im WBA um zwei weitere Positionen ergänzt: erstens, die Auftragslage, um die mittelfristig einnahmenseitige Aussagekraft zu vertiefen, und zweitens, die Preise, um einen Einblick in mögliche Inflationstendenzen zu erhalten. Aus aktuellem Anlass kommt auch noch eine für den Wirtschaftsstandort Österreich bedeutende Spezialfrage hinzu.

³ Eurochambres, die Vereinigung der europäischen Kammern für Wirtschaft und Industrie, ist Dachorganisation für 40 nationale Kammerorganisationen, die ein europäisches Netzwerk von 1.600 regionalen Kammern mit mehr als 15 Mio. Mitgliedern repräsentieren. Eurochambres publiziert jährlich eine Erhebung über qualitative Aussagen der Unternehmenserwartungen unter ca. 90.000 Unternehmern in 119 Regionen in Europa (27 EU-Mitgliedsstaaten sowie Kroatien und Türkei).

⁴ Entsprechend der Eurochambres-Umfrage (EES)

Bei der ersten Frage steht jeweils die Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung der vergangenen 12 Monate im Mittelpunkt des Interesses. Die daran anschließende zweite Frage zum jeweiligen Themenbereich bezieht sich auf die Einschätzung der Respondenten im Hinblick auf die Entwicklung der kommenden 12 Monate.

Die Umfrage wird mittels eines Web-Fragebogens durchgeführt und per E-Mail an etwa 12.000 Unternehmen gesendet (ca. 18 Prozent waren nicht zustellbar). Insgesamt wurden 1.317 Fragebögen retourniert. Dies entspricht einer Rücklaufquote von rund 14,5% ohne die Berücksichtigung jener E-Mails, die ihre Empfänger nicht erreichten. Weiter Eigenschaften der Respondenten:

- 33,3 Prozent der Respondenten waren Exporteure.
- 36,2 Prozent der Fragebögen entfielen auf den produzierenden Bereich.
- 63,8 Prozent der Fragebögen wurden von Dienstleistungsunternehmen ausgefüllt.

Die Befragungsergebnisse wurden mittels der Anzahl der unselbständig Beschäftigten gewichtet. Dank der Auswahlmethode und dem hohen Rücklauf können die Ergebnisse als statistisch signifikant bezeichnet werden.

Eine Auswertung der Erhebungsergebnisse liegt sowohl nach der ÖNACE-Gliederung (für Österreich und für Großregionen) als auch nach der Kammersystematik vor. Nach der Kammersystematik wurden die Ergebnisse bis auf die Ebene der Sparten gegliedert. Darüber hinaus erfolgte für Österreich und jedes einzelne Bundesland eine Auswertung, ebenso auf gesamtwirtschaftlicher Ebene nach Branchen und nach Beschäftigtengrößengruppen (KMU-Gliederung).

Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit besteht aus jenen Mitgliedern, deren E-Mail-Adressen aus dem *Firmen A-Z* bekannt sind, das sind derzeit rund 60.000 Einträge. Aus dieser Teilmenge wurde schließlich per Zufallsgenerator die Stichprobe in der Höhe von rund 12.300 Adressen gezogen. Eine Schichtung der Stichprobe erfolgte nach Regionen, Branchen und Anzahl der Beschäftigten. Die Schichtung wurde so konzipiert, dass die Ergebnisse nach allen oben erwähnten Gliederungskriterien ausgewertet werden können. Limitierender Faktor ist dabei die Anzahl der zur Verfügung stehenden E-Mail-Adressen. Angestrebt wurde eine Anzahl von mindestens 30 Respondenten pro Zelle bzw. Schicht.

Interpretation der Ergebnisse

Sämtliche Ergebnisse wurden mittels Anzahl der unselbständig Beschäftigten gewichtet. Anschließend wurden die Anteile für die einzelnen Antwortkategorien - „besser“, „konstant“ (oder gleich), „schlechter“ - berechnet. Der Saldo wird aus der Differenz zwischen positiven und negativen Antwortkategorien gebildet. Ein positiver Saldo drückt dementsprechend aus, dass die Antwortkategorie „besser“ gegenüber der Antwortkategorie „schlechter“ überwiegt.

Methodology (english)

The Wirtschaftsbarometer Austria (WBA) surveys economic sentiment in the Austrian entrepreneurial landscape. The survey is conducted by the Austrian Economic Chamber (WKO), which is a nation-wide organisation representing the interests of all enterprises. Based on the principle that entrepreneurs have the best impression of prevailing business conditions, the WBA reflects the grass roots of present and future sentiment in the economic system.

The results of the survey give an indication of shifts, turning points and trends in economic activity. The structure of the questionnaire offers particularly interesting insights since general business expectations regarding economic sentiment are portrayed along side enterprise performance indicators. Since its introduction in 2002, the survey has been undertaken twice per year, in spring and in autumn.